



Fotos: Backes

Die Referenten standen für Fragen zur Verfügung.

Flüchtlingsheim nun auch in Allendorf

ASYLBEWERBER Zweifamilienhaus wird umgebaut / 120 Bürger bei Informationsveranstaltung

ALLENDORF/LDA. (keb). Das Interesse der Bürger an Informationen über die geplante Gemeinschaftsunterkunft ist groß: Über 120 Bürger kamen zur Informationsveranstaltung. Bürgermeisterin Annette Bergen-Krause, Pfarrer Hermann Wilhelmy, Leiter der Flüchtlings-Seelsorge, Sozialdezernent Dirk O?wald, Holger Claes, Leiter der Diakonie und die verantwortliche Sozialarbeiterin Semhar Depelkoven gaben umfangreiche Informationen und standen für Fragen zur Verfügung.

Die Gemeinschaftsunterkunft wird in der Schlesischen Straße in einem Zweifamilienhaus der Immobilienfirma Issba GmbH eröffnet. Eingebettet in einer ruhigen Siedlung, hofft man auf die Wirkung der guten Nachbarschaft. 16 Bewohner werden dort in den nächsten Wochen einziehen, Alter, Familienstand und Nationalität noch unbekannt. Die Allendorfer äußerten Ängste um die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft aufgrund der negativen Erfahrungen mit Rechtsextremen in der Vergangenheit. Aber Bergen-Krause bat auch darum, keine Probleme heraufzubeschwören, die im Moment nicht vorhanden sind. Sie appellierte an alle, Augen und Ohren offen zu halten und die Bewohner in die Gemeinde aufzunehmen.

Wie Wilhelmy sagte: „Der gute Umgang miteinander ist der beste Schutzmantel“. Der Flüchtlingspfarrer schilderte Ursachen und Konsequenzen einer Flucht, die nie geplant sei. Immer Hals über Kopf mit dem immensen Be-



Das Zweifamilienhaus wird zurzeit noch für die Flüchtlinge umgebaut.

dürfnis, die Kinder zu schützen, sind die Flüchtenden unterwegs – mit dem Tod als Begleiter. Die in Deutschland praktizierte Willkommenskultur ist auch in Allendorf gegenwärtig. Das Engagement ist groß, sodass man im Vorfeld eher Befürchtungen hat, dass die kleine Anzahl der Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft entweder von zu vielen Helfern überfordert wird oder dass jeder denkt, dort helfen schon genug.

Das war genau das Stichwort für Holger Claes, der in der Vergangenheit eine strukturierte Ehrenamtsarbeit aufgebaut hat. Er bat ausdrücklich darum, die Menschen nicht mit Kleidung und anderen Gütern zu überfallen, sondern strukturiert vorzugehen. Normalerweise

verbleiben die Bewohner circa drei bis sechs Monate in der Gemeinschaftsunterkunft (GU); aber durch die angespannte Situation ist davon auszugehen, dass die Anträge nicht in dieser Zeit bearbeitet werden können, sodass die Verweildauer länger sein wird. Grund genug, die Menschen in den Ort zu integrieren.

Auch lässt Sozialdezernent Dirk O?wald keinen Zweifel daran, dass diese Unterkunft sicherlich nicht die letzte in Allendorf sein wird. Aber nach den neuen Richtlinien werden die Gemeinschaftsunterkünfte nicht mehr als 50 Personen beherbergen. Der Landkreis möchte vermeiden, Sporthallen, Bürgerhäuser oder gar die Gesamtschule zu belegen: